

Skulpturenpark rund um das Schloss Neuenburg

Die Neuenburger Kunstwochen haben in den vergangenen Jahren Spuren in Neuenburg hinterlassen. So zeugen noch mehrere bemalte Wände von der Kunstwoche Malerei im Jahre 1987. Auch wenn schon der Zahn der Zeit an den Wandgemälden nagt, so kann die Arbeiten von Janna Hackerova (an der Rückseite eines Betriebes in der Eichendorfstr.) und von Kaja Henke (an der Hauptkreuzung beim „Kaufmann Meyer“) noch gut erkennen.

Insbesondere rund um das Schloss Neuenburg sind konzentriert Skulpturen und Plastiken aus vergangenen Kunstwochen (KW) und anderer Aktionen. Auf der linken Seite vor dem Schlossgraben stehen ein Arrangement aus zwei Steintrögen und einer abstrahierten Tiergestalt. Das Arrangement stammt aus der Kunstwoche

Bildhauerei (1988/98) und versinnbildlicht die Viehtränke, z.Z. Graf Anton Günters hier gestanden haben soll. Das Konzept der Kunstwoche wurde vom Bildhauer Udo Reimann (Oldenburg)

entworfen und in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern und Helfern realisiert. Der Grundgedanke seines Arbeitsplanes war es, die einstige Vorbürg durch eine künstlerische Gestaltung des Schlossgeländes zeichnerhaft anzudeuten. Rechts vom Schlossgang steht eine Skulptur auf einer quadratischen Bodenplastik, die die Fundamente eines Gebäudes kennzeichnen soll. Der nur z.T. behauene Stein zeigt die Form eines Ambosses und soll in Zusammenwirken mit dem „Fundament“ an



die Schmiede erinnern die früher hier gestanden hat. In ganz ähnlicher Weise lässt sich die Skulptur rechts neben der Schmiede entschlüsseln.



Die Windungen in der Skulptur symbolisieren das Gehörn einer Heidschnucke und sollen im Zusammenspiel mit dem „Fundament“ den Viehstall der Vorbürg lebendig werden lassen. Auf der nahe stehenden Reliefplatte (Aki Jürgens) befindet sich der Schlüssel zum Konzept dieser Figurengruppe. Auf der Reliefplatte, die auf zwei Findlingen ruht, wird der Grundriss der Schlossanlage um 1650 dargestellt. Über



den Burggraben führte einst eine Zugbrücke. Dieser wichtige Übergang wurde durch eine abstrahierte Holzskulptur (rechts vom jetzigen Übergang) von Thomas Hein schemenhaft angedeutet. Hervorstechendes Merkmal dieses Kunstobjektes ist der technische Mechanismus, der durch den Verbund von Holzteilen, Rollen und Seilen visualisiert wird. Ebenfalls von Thomas Hein (Varel) stammt der überdimensionale Morgenstern auf der Rückseite des Schlosses. Im Volksmund wird dieses Objekt „Bammelbuk“ genannt. Es verweist auf die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Friesen und dem Grafen Gerhard zu Oldenburg,



die letztendlich zu der Grundsteinlegung der „Neuenburg“ geführt haben. Graf Gerhard kommentierte den Burgbau mit dem Fluch: Dass die Friesen der Bammel schlag...“.

Auf der Schlossinsel befinden sich ebenfalls Metallskulpturen der Kunstwoche 1991. Neben



dem linken Schlossflügel befindet sich die Stahlplastik von Leonard Wübbena aus Wittmund. Er selbst nennt sie „Kopfgestalt“ Und in der Tat wollen schon die ersten Passanten in diesem Kunstobjekt den stilisierten Kopf vom „Alten Fritz“ erkannt haben. Der Künstler sperrt sich auch dann nicht gegen diese

Interpretation, wenn zu deren Untermauerung der blaue Rippenanstrich fälschlicher Weise als preußischblau bezeichnet wird. Der Künstler spielt mit Formen, Oberflächenbeschaffenheit und Farbe. Es entstehen optische Reize zwischen geraden und geschwungenen Linien, warmtönigem Rost und der glatt polierten Oberfläche des V2A-Stahls. Auf der Wallanlage ganz hinten link neben dem Schloss steht der „Neuenburger Tempel“ von Jörg Haberland. Es besteht aus vier rechteckigen Stahlsäulen und einem „Dach“ aus schwedisch-schwedischem Granit. Ebenfalls

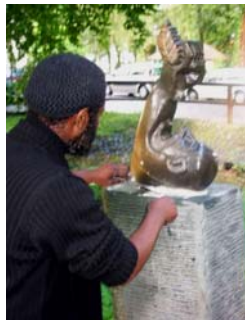




im rückwärtigen Bereich des Schlosses steht die Holzskulptur „Ich schaue meine Gedanken an“ von Thorsten Schütt (Bildhauersymposium 2004). Das Thema Vergänglichkeit greift auch die Skulpturengruppe „Sinnbilder aus Stahl“ von Norbert Jäger, Hamburg(2004) auf. Seine bootsähnlichen Skulpturen aus rostigem Stahl“ sind nunmehr schon vier Jahre den extremen Belastungen im Schlossgraben ausgesetzt.



Direkt neben der Brücke stehen sich zwei schwarze Steinfiguren an den beiden Ufern gegenüber. Die Figurengruppe stammt vom Bildhauer Albert Stewart (Agenda 2004) und symbolisiert den unterschiedlichen Umgang



mit



Brunnenskulptur von Udo Reimann – der so genannte „Senftopf“ 1987.

Die „Goldspuren“ der Künstlerin Sarah Niedermowwe aus Mühlheim (2002) waren konzeptionell so angelegt, dass die



feine 24-Karat-Goldauflagen durch Abrieb unzähliger Besucher des Neuenburger Vereenshuuses langsam an Substanz verlieren. Dennoch sind sie auch nach 6 Jahren noch gut erkennbar und zeichnen die Bewegungsspuren der Gäste nach.

Beim Vereenshuus lohnt sich auch ein Blick ins Fenster, dort wird die Glasplastik „Bretter die die Welt bedeuten“ von Werner Koch gezeigt.



„Wasser“.

Neben den genannten Skulpturen im Schlosspark, gibt es noch eine Reihe weiterer Kunstobjekte, die in der Gemeinde Zetel-Neuenburg zu besichtigen sind. Gleich neben dem Schloss liegt der Marktplatz dort befindet sich ein

Neben der bereits erwähnten Skulptur von Thorsten Schütt im Schlosspark, gibt es noch 3 weitere, die während der Horster Bildhauersymposien entstanden sind und zum



Kunstpfad „Skulptour“ gehören. Ebenfalls 2004 wurde die Figurengruppe „Pillywiggins“ von Dominique Renaud (Frankreich 2004) bei der Rutteler Mühle im Rahmer dieser Aktion aufgestellt. Aus dem Symposium 2007 stammen die Arbeiten der Künstler Gaston Ramirez aus Mexiko (ohne Titel, Parkplatz bei der Gisunt GmbH Klink Oldenburger Str. 87) und Loris Oberrauch aus Italien (Titel: Blume, Bohlenbergerstr., Zetel).

Auch der Skulpturenpfad rund um den Jadebusen streift bei Idagroden das Zeteler Gemeindegebi et. Dort befindet sich die Skulptur „Die Lichter - Sonne, Mond und Sterne“ (2000) von Jo und Jutta Klose. Zwischen zwei gestalteten Steinböcken fällt genau zur Sommersonnenwende der Lichtstrahl der Sonne.

